



Mit namhaften Nationalpreisträgern diskutierten diese Beststudenten zur „Rationalisierung der Forschungsprozesse durch breite Anwendung moderner Informationstechnik“.

6. Treffen von Beststudenten mit Nationalpreisträgern

„Denkwillig“, nicht nur „lernwillig“ sein



Großes Interesse zeigten die Studenten für Buchveröffentlichungen von Hochschullehrern der TU.



Viele Fragen wurden beim Podiumsgespräch zur Erhöhung der Effektivität des Bauwesens an die Gesprächspartner NPT Dr.-Ing. Sniegon, Prof. Liebscher und NPT Prof. Ludwig (von links nach rechts) gestellt.

Mit Beststudenten im Gespräch waren

- Prof. Liebscher, Rektor, TU Dresden
- NPT Prof. Ludwig, TU Dresden
- NPT Dr.-Ing. Sniegon, Dresden
- NPT Prof. Mesch, 1. Prorektor, TU Dresden
- NPT Dr. Lemke, TU Dresden
- NPT Dipl.-Ing. Eistner, VEB TuR Hermann Matern, Dresden
- NPT Prof. Albring, TU Dresden
- NPT Prof. Hildebrand, Rektor, Ingenieurhochschule Zittau
- Prof. Knöner, TU Dresden

- NPT Prof. Herforth, TU Dresden
- NPT Prof. Recknagel, TU Dresden
- Prof. Berthold, TU Dresden
- NPT Prof. Ley, Humboldt-Universität Berlin
- NPT Dr.-Ing. Regge, TU Dresden
- NPT Dipl.-Ing. Noack, VEB Kombinat Fortschritt Neustadt
- NPT Prof. Schwabe, Direktor des Forschungszentrums Meinsberg
- Prof. Schubert, TU Dresden
- Prof. Schatt, TU Dresden
- Prof. Herlitzius, TU Dresden

Bereits zum sechsten Male trafen sich am 18. November 1976 Nationalpreisträger und Beststudenten, um sich über den Beitrag des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitag der SED auszutauschen. In diesem Jahr von unserer Universität ausgerichtet, fügte sich das Treffen, das unter Schirmherrschaft des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen und des FDJ-Zentralrates stand, würdig ein in die Reihe der nun schon zur Tradition gewordenen Veranstaltungen.

430 Beststudenten aus acht Hochschulen versammelten sich im festlich geschmückten Hörsaal im Barkhausensbau, wo sie ihre Gesprächspartner – hohe Gäste, Nationalpreisträger, Hochschullehrer mit herzlichem Beifall begrüßten. Unter ihnen Genosse Groschupf, stellvertretender Minister für Hoch- und Fachschulwesen, der Gastgeber, Genosse Professor Liebscher, Rektor der TU, die Genossen Dr. Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung der TU, Dr. Kolbe, Leiter der Abteilung Studenten beim Zentralrat der FDJ und Sasse, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Dresden, Genosse Dr. Seeger, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TU hieß zwanzig namhafte Professoren und Praxisvertreter, Nationalpreisträger aus Universitäten und Betrieben, herzlich willkommen.

Professor Liebscher wandte sich in seinem 1. Plenarvortrag an Beststudenten und Hochschullehrer gleichermaßen und hob hervor, daß es das Wichtigste ist, Bereitschaft und Fähigkeit zu wecken, die hohe Verantwortung für den Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft tragen zu können. Das gemeinsame Handeln von Hochschullehrern und Studenten, das gemeinsame Erleben vermittelt dem jungen Wissenschaftler politische Erfahrung, Pflicht- und Verantwortungsgefühl und die Freude an der Arbeit, denn nur das erlernt man, was man liebt, sagte Goethe, und das trifft auch und ganz besonders für diejenigen zu, die sich der Wissenschaft verschrieben haben. Professor Liebscher betonte weiter die Notwendigkeit ständiger politischer Wertung der Studienergebnisse, des lebendigen Vorbildes der Hochschullehrer, auch ihrer persönlichen Teilnahme an Übungen, der Fähigkeit der Studenten und Absolventen, sich aktiv am wissenschaftlichen Meinungsstreit zu beteiligen, die Überführung von Forschungsergebnissen durchzusetzen. Das Treffen mit Nationalpreisträgern, so führte der Rektor aus, ist eine Anerkennung für die Beststudenten und für die Wissenschaftler eine Ehrensache, denn „die Herausbildung eines qualifizierten und politisch gefestigten wissenschaftlichen Nachwuchses ist eine Aufgabe von wissenschaftsstrategischer Bedeutung“ – so auch das Motto dieses Treffens.

Nationalpreisträger Professor (em.) Schwabe, Leiter des Forschungsinstitutes Meinsberg der TU, wandte sich an die Beststudenten, indem er aus seinem reichen Erfahrungsschatz konkreter wissenschaftlicher Arbeit wegweisende politische und wissenschaftliche Orientierungen lebensnah vermittelte. Er sagte „fachliches und gesellschaftliches Engagement sind im Sozialismus nicht voneinander zu trennen“ und charakterisierte damit die gesellschaftliche Stellung des Wissenschaftlers in der sozialistischen Gesellschaft, seine Verantwortung für eine planmäßig organisierte Forschung für hohe wissenschaftliche Leistungen.

Ausdrücklich bezeichnete er die wissenschaftliche Arbeit als ein Hobby, ein Herzensbedürfnis, dem man sich voll und ganz verschreiben muß, will man Befriedigung in und Freude an der Arbeit haben.

Daß dabei immer der gesellschaftliche Nutzen und niemals der persönliche im Vordergrund stehen darf, daß sich jeder Wissenschaftler selbst den Widerständen stellen und beharrlich um seine Methode – erweist sie sich als die bessere – kämpfen muß, gab Professor Schwabe den zukünftigen Wissenschaftlern mit auf den Weg. „Ich sage das deswegen“, formulierte der hochangesehene Forscher, „weil ihr in eine Gesellschaftsordnung, den Kommunismus, hineinwacht, der so große Aufgaben stellt.“

Dann sprach Nationalpreisträger Prof. Ley von der Humboldt-Universität Berlin. „In einen Beststudenten setzt unser Arbeiter-und-Bauern-Staat sein besonderes Vertrauen, die Gesellschaft erwartet von ihm das Beste“ – mit diesen knappen Worten begann Professor Ley seinen Plenarvortrag. Nicht umsonst standen sie an der Spitze seiner so lebhaft vorgetragenen, Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelnden Ausführungen. Ging es ihm doch darum zu zeigen, daß „nicht zu unterschätzende Verantwortung jeder für sich selbst besitzt“, welche tiefes Verständnis für die gesellschaftlichen Prozesse Voraussetzung ist, sie an seinem

Platz als Wissenschaftler mit zu gestalten und vorwärts zu treiben. Dazu heißt es in erster Linie „denkwillig“, nicht nur „lernwillig“, sein, fähig sein, sich in einen Gegenstand der wissenschaftlichen Arbeit zu vertiefen. „Das Neue“, sagte Prof. Ley, „muß einem harten Prüfprozeß standhalten und in diesem Prozeß muß sich der Wissenschaftler bewähren und er muß so lange um das Neue und Bessere kämpfen, bis er es durchgesetzt hat.“

Weiter betonte Prof. Ley, daß das Programm des IX. Parteitag der SED eindeutig ausweist, Wissenschaft und Technik erstrangig zur Effektivitätssteigerung einzusetzen und daß gerade hier eine unendliche Fülle von Aufgaben für die Besten bereitstehen. Allein anhand der Aufgaben zum Umweltschutz regte er die Beststudenten an, um völlig neue Lösungen zu ringen.

Zum Schluß gab er den Besten mit auf den Weg: „Der Würde eines Beststudenten Rechnung tragen heißt, die Arbeit als erstes Lebensbedürfnis zu entwickeln und wo und wann auch immer tätig zu sein für die Gesellschaft.“

Ebenso interessiert, wie die FDJler die Plenarvorträge verfolgten, wandten sie sich auch der im Foyer gezeigten Ausstellung über Buchveröffentlichungen von Hochschullehrern der TU zu. Die Pausen nutzten die Studenten, um mit namhaften Wissenschaftlern, Nationalpreisträgern ins Gespräch zu kommen, ihre Erfahrungen, ihre Maßstäbe für kommunistische Arbeit und Lebensweise kennenzulernen. So tauschten sich zum Beispiel die Studenten Ingrid Bergert, Gudrun Saupe und Hans-Jürgen Engelmann von der Sektion Physik mit ihrem Sektionsdirektor, Prof. Knöner zu Problemen des intensiveren, effektiveren Studierens aus.

In den nachmittäglichen Podiumsgesprächen, zu denen sich die Studenten in acht Gruppen fachrichtungswise zusammenfanden und mit ihren Gesprächspartnern, Nationalpreisträgern aus Universitäten und Praxisbetrieben, ging es um den Beitrag der Wissenschaft zur planmäßigen Vervollkommnung der Produktion und zur Entwicklung des materiellen und geistig-kulturellen Lebens, zur gesellschaftlichen Stellung des Wissenschaftlers in der sozialistischen Gesellschaft, um seine Verantwortung für eine planmäßig organisierte Forschung zur Erzielung hoher wissenschaftlicher Leistungen, Probleme der Intensivierung der Forschung, der Entwicklung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten und die Förderung der Besten als gemeinsame Aufgabe der Hochschullehrer und des Jugendverbandes waren Schwerpunkte anregender Dispute. Ausgangspunkt der Themen waren stets die Anforderungen der Praxis und damit ganz unmittelbar das schöpferische Zusammenwirken von Wissenschaft und Produktion. Das zeigt sich bei den Themen „Kontinuierliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Bauwesens“, „Wissenschaftlich-technische Grundlagen für neue Lösungen zur Energiegewinnung, -umwandlung und -übertragung“, „Weiterentwicklung der theoretischen und experimentellen Forschung in der Physik“ wie auch bei der „Neu- und Weiterentwicklung von Maschinen und Ausrüstungen sowie Verbesserung der Materialökonomie im Maschinenbau“, oder der „Erhöhung des technischen Niveaus und des Automatisierungsgrades im Werkzeugmaschinenbau“.

Dieses Treffen mit Nationalpreisträgern, der persönliche Kontakt mit den für ihr Wirken von der Gesellschaft hochgeachteten Wissenschaftlern hinterließ bei den Beststudenten nachhaltigen Eindruck und vermittelte ihnen neue politische, ideologische, moralisch-ethische und wissenschaftliche Anregungen und ein tiefes Verständnis für die Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des IX. Parteitag ergeben.

Durch ihr eigenes Vorbild an wissenschaftlicher Leistung, Klassenstandpunkt und politischem Verantwortungsbewußtsein trugen die hervorragenden Gelehrten dazu bei, bei den Studenten neue Bereitschaft zu wecken, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Verantwortung bei der weiteren Gestaltung unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft und bei der Schaffung der Grundlagen für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in der DDR zu übernehmen.

Ein mächtvolles Meeting in der Internationalen Mahn- und Gedenkstätte Georg-Schumann-Bau, zu dem sich rund 800 Studenten, die Gäste und Nationalpreisträger sowie weitere Hochschullehrer vereinten, setzte einen eindrucksvollen Schlußpunkt hinter dieses sechste Treffen von FDJ-Studenten und Nationalpreisträgern, das sich würdig einfügt in die Reihe bewährter Traditionen unseres Hochschulwesens.



Nationalpreisträger und weitere hohe Gäste, am Rednerpult NPT Prof. (em.) Schwabe, nehmen im Hörsaal Platz.



NPT Prof. Ley von der Humboldt-Universität sprach zum Beispiel auch über die Notwendigkeit des Denkens.



So wie Hans-Jürgen Engelmann hier mit NPT Prof. Herforth nutzten viele Beststudenten die Zeit zum persönlichen Gespräch. Fotos: Neumann, FDJ